

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

19.3.1898 (No. 77)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 19. März.

№ 77.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Amtlicher Theil.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Innern vom 12. März d. J. wurde Revisor Karl Bussmer bei Großh. Bezirksamt Schwetzingen in gleicher Eigenschaft zu Großh. Bezirksamt Mannheim und Amtsevident Leopold von Pigage bei Großh. Bezirksamt Mannheim in gleicher Eigenschaft zu Großh. Bezirksamt Schwetzingen verlegt.

Mit Entschliebung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 12. März d. J. wurde Stationskontroleur Wilhelm Fuchs in Heidelberg der Generaldirektion der Großh. Staatsbahnen zur Dienstleistung zugetheilt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 15. März d. J. wurde Ober Telegraphist Ferdinand Leier von Lauda nach Bruchsal verlegt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Marinevorlage vor der Budgetkommission des Reichstags.

Berlin, 17. März.

(Ausführlicher Bericht.)

In der heutigen Sitzung der Budgetkommission wurde in die zweite Lesung des Flottengesetzes eingetreten.

Der Referent beantragte die Beschlüsse erster Lesung in zweiter Lesung aufrecht zu erhalten, der Korreferent schloß sich dem an. Zum § 2 lag ein Ergänzungsantrag des Referenten Dr. Lieber bezüglich der anderweitigen Ersatzfristen vor, welcher von demselben entsprechend begründet wurde. Die Ergänzung sei nötig insofern der zu § 8 beschlossene Umlauf und dürfte sich für die Marineverwaltung als vorteilhaft erweisen, indem die bei der jetzigen Redaktion möglichen Schwierigkeiten und Zweifel beseitigt würden.

Der Korreferent hatte gegen den Antrag nichts einzuwenden.

Staatssekretär Tirpitz: Was den ersten Satz der vom Herrn Referenten vorgeschlagenen Aenderung anbetrifft, so nehme ich keinen Anstand, zu erklären, daß die neue Fassung den Sinn des Gesetzes noch klarer wiedergibt und daß ich sie deshalb auch von meinem Standpunkt aus für eine Verbesserung halte. Der zweite Satz limitirt gewissermaßen die Kosten der Ersatzbauten. Ich verlese denselben dahin, daß im Gesetz der Grundsatz ausgesprochen werden soll, daß durch den Ersatzparagraphen auf die Dauer nicht mehr Kosten entstehen dürfen, als sich bei strikter Innehaltung der gesetzlichen Lebensdauer ergeben würden. Die gesetzliche Festlegung dieses Grundsatzes bildet eine weitere nicht unerhebliche Bindung der verbündeten Regierungen, denn es muß zugegeben werden, daß die Lebensdauer der Schiffe namentlich bei den Linienfahrzeugen möglicherweise zu hoch angesetzt ist. Da aber die Limitirung der Ersatzbaukosten gewissermaßen nur ein weiterer Ausbau der Limitirung der Neubauten ist und da

der Vorschlag des Herrn Referenten ausdrücklich eine Vereinbarung der beiden Gesetzgebenden Faktoren über die Frist der Ausgleichung vorsieht, so halte ich diesen Aenderungsvorschlag für annehmbar und möchte auch glauben, daß die verbündeten Regierungen, wenn sie der Limitirung der Ersatzbaukosten zustimmen, auch der Limitirung der Ersatzbaukosten ihre Genehmigung nicht verweigern werden. Die Hauptsache ist, daß für die Erhaltung der Flotte eine sichere gesetzliche Grundlage geschaffen wird. Ohne diese Grundlage — ich kann dies nur nochmals wiederholen — büßt das Gesetz einen großen Theil seines Wertes ein und würde nach meiner Ansicht für die verbündeten Regierungen unannehmbar werden. Durch die vorgeschlagene Limitirung der Ersatzbauten wird indeß die gesetzliche Sicherheit für die Erhaltung der Flotte nicht in Frage gestellt.

Abg. v. Bennigsen hält den Antrag nach dem logischen Zusammenhang des Gesetzes zwar nicht für erforderlich, hat indessen gegen die darin liegende Kasuffizität nichts einzuwenden. Das Wort wurde nicht weiter verlangt.

Der Referent bittet, die Erklärung des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts im Protokoll beizufügen, und bemerkt noch, daß die Nebenbedingung „wie Umlauf eines Schiffes“ ein Beispiel darstelle. Das Gesetz beziehe sich an und für sich nur auf den normalen Verlauf der Dinge.

Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Freis. Volkspartei und des Abg. v. Jazdzewski angenommen, insofern der letzte Absatz des § 2 nunmehr folgendermaßen lautet:

„Zu einer Verlängerung der Ersatzfrist bedarf es im Einzelfalle der Zustimmung des Bundesrates, zu einer Verkürzung derjenigen des Reichstages. Etwasige Bewilligungen von Ersatzbauten vor Ablauf der gesetzlichen Lebensdauer — höhere Gewalt, wie Umlauf eines Schiffes, ausgenommen — sind innerhalb einer mit dem Reichstage zu vereinbarenden Frist durch Zurückstellung anderer Ersatzbauten auszugleichen.“

Aus dem Beschlusse des § 4 der Vorlage ergibt sich eine Verschiebung der Nummern der Paragraphen. In Bezug auf den Inhalt derselben verleihe ich durchweg bei den Beschlüssen der ersten Lesung.

Zu dem letzten Paragraphen erbittet der Referent noch eine Erklärung zu der Erklärung der verbündeten Regierungen über den Sinn der Nebenbedingung „darauf Bedacht nehmen“.

Staatssekretär v. Posadowsky bemerkt, der Zweck seiner Erklärung sei gewesen, zu konstatieren, daß bei einer etwaigen weiteren Erneuerung die ärmeren Klassen nicht in Anspruch genommen werden sollten; die Art des Vorgehens im einzelnen Falle habe nicht festgelegt werden sollen, das deute das Wort „darauf Bedacht nehmen“ an.

Abg. v. Bennigsen erklärt, daß an einer lokalen Handhabung der Erklärung der verbündeten Regierung nicht zu zweifeln sei.

Abg. v. Kardorff schließt sich dem an.

Der Referent bemerkt, eine Erklärung sei notwendig gewesen, um dem Mißtrauen zu begegnen, welches bei manchen Mitgliedern des Reichstages gegen Erklärungen der Regierungen bestände.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte wird auf Beschluß der Mehrheit die Abstimmung über das ganze Gesetz vorgenommen.

Das Gesetz wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Freisinnigen Volkspartei und und der Abg. v.

Jazdzewski (Pole), Galler (Südd. Volkp.) und Müller (Centr.) angenommen.

Abg. Graf Comperch (Centr.) war bei der Abstimmung nicht zugegen, so daß das Resultat 19 Stimmen für und 8 Stimmen gegen das Gesetz ergab.

Hierauf wird noch eine Reihe von Petitionen für erledigt erklärt.

Referent Dr. Lieber bittet, ihn von einem schriftlichen Bericht für das Plenum zu entbinden, und erklärt sich bereit, das Referat im Plenum zu übernehmen.

Korreferent v. Massow bebauert auf einen schriftlichen Bericht verzichten zu müssen, derselbe würde ein sehr wichtiges Schriftstück darstellen; er glaube aber, dem Referenten beistimmen zu sollen. Er sei der Meinung, daß die Vorlage sobald wie möglich in das Plenum müsse, da das größte Interesse an der Erledigung derselben vor Osnern bestände.

Abg. v. Bennigsen glaubt ebenfalls auf ein schriftliches Referat verzichten zu sollen, wenngleich dies zu bedauern sei; von Wichtigkeit werde es sein, dem mündlichen Bericht wenigstens die hauptsächlichsten Erklärungen zu Grunde zu legen, im übrigen stimme er für baldigste Berathung im Plenum.

Abg. Nabil bittet um eine Frist von einer Woche, da man die Wähler erst noch über den Verlauf der Verhandlungen in der Kommission aufklären müsse.

Abg. Bebel meint, es liege kein Grund zu übereilter Verhandlung im Plenum vor. Das Flottengesetz müsse zwar vor dem Etat erledigt werden, doch müsse man vorher einen schriftlichen Bericht haben; er beantrage die Erstattung eines schriftlichen Berichtes.

Abg. Müller-Fulda: Ein schriftlicher Bericht sei nicht nötig, die Presse habe das Publikum so eingehend informiert, daß Zweifel kaum noch bestehen dürften. Das Gesetz müsse schleunigst erledigt werden, und zwar vor dem Etat; es werde dies möglich sein, wenn nicht unnütze Reden die Verhandlungen im Plenum erschweren.

Abg. Richter hält einen schriftlichen Bericht nicht für nötig, wünschenswerth sei ein solcher vielleicht für die Deckungsfrage; auch er wünsche die Erledigung der Vorlage vor Osnern, da man sonst über den Etat sich nicht schlüssig machen könne.

Abg. v. Massow: Wer die Vorlage bald erledigt wissen wolle, könne keinen schriftlichen Bericht verlangen.

Abg. v. Bennigsen schließt sich dem an. Der Etat sei nicht annehmbar ohne vorausgegangene Erledigung des Flottengesetzes; es sei noch vollkommen Zeit, das Gesetz vor Osnern im Plenum durchzuführen.

Abg. Singer: Ein schriftlicher Bericht müsse nach den parlamentarischen Gepflogenheiten verlangt werden, zumal bei dieser so wichtigen Vorlage. Der Bericht müsse für spätere Zeiten als authentische Erklärung für die Geschichte des Gesetzes gefordert werden; im Plenum werde keine Partei reden, was sie für nötig halte, und sich nicht durch den Wunsch auf Fertigstellung des Gesetzes abhalten lassen.

Abg. Dr. Lieber: Eine schriftliche Berichterstattung sei nach parlamentarischer Gepflogenheit keineswegs geboten, man habe sich auch früher mit mündlichen Berichten begnügt. Er sei persönlich außer Stande, den schriftlichen Bericht rechtzeitig fertig zu stellen, da seine Gesundheit zu angegriffen sei. Der Ausweg, den der Abg. v. Bennigsen vorgeschlagen, werde für die fernere Berathung vollkommen genügen, mehr brauche man auch für die Zukunft nicht. Sobald er wisse, werde morgen sich der Senatorenkonvent über die Ansetzung des Termins für die zweite Lesung schlüssig machen; er schlage für seine Person den Mittwoch der nächsten Woche für den Beginn derselben vor.

Die Kommission lehnt hierauf den Antrag Bebel auf Erstattung eines schriftlichen Berichtes gegen die Stimmen des Abg. Galler und der Sozialdemokraten ab.

Feuilleton.

Redaction verboten.

Henrik Ibsen.

— Zum hiesigen Geburtstag —
Von Wilhelm P. Müller.

Am 20. März vor 70 Jahren kam er zu Skien auf die Welt. Witzig und eng sind die Verhältnisse in diesem Küstort; aber der Mann, der daraus erwuchs, ist in Freiheit und Größe das Haupt der europäischen Dramendichtung geworden. Nächst den Landsleuten Ibsen's ist es Deutschland, das den stärksten Anlaß hat, seinen Ehrentag festlich zu begehen. Denn die Deutschen, die einst Schalepeare der Welt von neuem schenken, haben auch ihn für Europa entdeckt. Deutschland ist die Wiege seines Ruhmes geworden; sein Name hat von Berlin, nicht von Christiania, die Reife um die Welt gemacht. Ibsen selbst erkennt die starke Förderung an, die seine Kunst hier erhielt; und sein ganzes Verhältnis zu Deutschland (dessen Politik er nicht immer geliebt hat) ist durch diesen Umstand freundlich beeinflusst worden.

Vor zweiundzwanzig Jahren spielte das Wiener Burgtheater seine »Nordische Hertsfahrt«; damit betrat der Dichter deutschen Boden, ohne doch auf ihm Fuß fassen zu können. In Berlin spielten die Meininger die »Kronprinzen«, aber auch dieses Werk konnte nur siebenmal gegeben werden. Dann kam die Berliner Aufführung der »Stützen der Gesellschaft«, und ihr durchschlagender Erfolg war als der erste bedeutende Vorstoß einer Einbürgerung anzusehen. Weitere Schichten eroberte 1880 »Nora«, die in Berlin einen stürmischen Meinungsaustausch der damals »führenden« Geister, worunter Paul Lindau war, nicht ohne komische Mißverständnisse wachrief. Doch die Entscheidung wurde durch die »Gespenster«-Aufführung vom 9. Januar 1887 herbeigeführt. Dieses Datum

bezeichnet den Sieg der Ibsen'schen Kunst. Nicht die vorhergehende Aufführung der Meininger, sondern diese Matinee im Berliner Residenztheater war ausschlaggebend für Ibsen's Durchdringen. Die leidenschaftlichen Kundgebungen von Freund und Feind riefen einen weithallenden Nachklang hervor, und mit einem Schlage war der wenig bekannte Norweger ein Faktor in der modernen Weltliteratur geworden.

Wir überschauen heute die Bedeutung des Mannes in großen Zügen. Soll man zusammenfassen, was er geleistet, so sind zwei wesentliche Punkte festzustellen. Ibsen ist auf der einen Seite der höchste Bollender der dramatischen Technik. Seine zweite Bedeutung aber ist losgelöst vom Dramatischen; sie liegt im reinen Denken. In der Technik hat er das, was seit einem Jahrhundert, seit Lessing's Auftreten angestrebt war, auf die anscheinend letzte Stufe der Vervollkommenung geführt. Er hat den Grundsatze der Wahrscheinlichkeit auch in der Form des Dramas zu Ehren gebracht, indem er jene raffinierte Nachlässigkeit der Sprechweise einführte, die der Rede des Lebens entspricht und frei von Schönfärberei ist. Er hat auch insofern auf die Natürlichkeit des Dialogs eingewirkt, als er die festlichen Vorgänge nur ganz gelegentlich daraus hervorleuchtete ließ. Er schaffte den entsetzlichen Unfug ab, daß die Gestalten eines Dramas dem Publikum Reden über ihren Charakter hielten. Vielmehr ließ er diesen Charakter zwischen den Zeilen erkennen. Er folgte hier insbesondere den Andeutungen, welche die deutschen Charakteristiker Friedrich Hebbel und Otto Ludwig um die Mitte des Jahrhunderts gegeben haben. Und so wirkte er, indem er diese Grundsätze konsequent anwandte, als ein Reformator. Er wurde ein unerreichter Meister in der Enthüllung seelischer Dinge. Auch die letzten und feinsten Abstufungen dessen, was in der Brust eines Menschen vorgeht, kann dieser alte Zauberer erschütternd und ganz unter der Hand klar werden lassen. Hier scheint ein Gipfel verfeinert und innerlicher Kunst erreicht.

(Mit einer Beilage.)

Die zweite Bedeutung Ibsen's, die gedankliche, zeigt ihn als selbständigen Kopf. Er hat sich nicht wie andere Dichter großer Zeiten an eine bestimmte Philosophie angeschlossen. Schiller hat das System Kant's sich zu eigen gemacht. In der Gegenwart ist Strindberg ganz von Nietzsche'scher Philosophie durchdrängt. Es wäre aber unmöglich, Ibsen einer einzigen bestehenden Richtung in die Schuhe zu schieben. Ibsen, die er selbst gefunden, Dinge, die ihm selbst die Erfahrung nahe legte, hat er dramatisch verkörpert. Er ist in seinen besten Jahren ein Gesellschaftsreformer gewesen; trotzdem hat er niemals im Sinne der sozialistischen Bewegung gedichtet. Er ging als Einzelner vor; er tabelte, zuerst in den »Stützen der Gesellschaft«, Mißstände, die sich ihm persönlich aufgedrängt hatten. Er selbst hat in kleinen norwegischen Städten genugsam die übertriebene Moral der führenden Klassen kennen gelernt. Er hatte das beengende Pharisäertum dieser Herrschaften gespürt, die öffentlich Musterbürger und heimlich Raubthiere des Profits waren. So deckte er den Widerspruch ihres Wesens auf, mit der Stachelpeitsche fürchtbare Hiebe spendend. Es fiel ihm nicht ein, etwa eine allgemeine Theorie von der Verkommenheit aller Bourgeois und der siegreichen Mission des Proletariats aufzustellen. Er betrachtete hier, und ebenso in »Nora«, nur den einzelnen Fall. In diesem Drama von der kleinen Advokatenfrau wird kein Wort von der bestehenden Frauenbewegung geredet. Es wird eine einzige Person, Nora Helmer, in's Auge gefaßt; es wird gezeigt, wie sie als die verzärtelte »Perle« ein Dasein ohne Menschenwürde führt; wie man ihr Alles vorenthält, was sie zu einem freien Menschen machen könne; wie man ihr mit lieblichem Egoismus und egoistischer Liebe naht; und wie erst das Unglück sie aus einer Puppe zum Menschen macht. Nur Nora Helmer ist geschildert, — und doch ist diese Nora der emanzipatorische Typus geworden.

(Schluß folgt.)

Abg. Dr. Paasche bittet um Drucklegung der Sitzungsprotokolle, welche der Vorsitzende zusagt. Hiermit ist die Verhandlung geschlossen, nachdem der Wunsch der Kommission zum Ausdruck gebracht worden ist, daß die Beratung im Plenum am Mittwoch vorgenommen werde.

Politische Uebersicht.

* Ganz unerwartet kommt die Nachricht von der bevorstehenden zeitweiligen Ueberlieferung Lord Salisbury's nach dem Süden Frankreichs nicht. Dennoch aber hat die Gewißheit, daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zeitweilig in andere Hände übergehen muß, in England sehr verstimmt. Der Zeitpunkt ist ein so ernstlicher, die Lage in auswärtigen Fragen so kritisch, daß man die Nachteile, die aus dem hoffentlich vorübergehenden Rückzuge des Premiers entstehen können, keineswegs verkennt. Daß Arthur Balfour vorläufig die nöthigen dringlichen Arbeiten übernimmt, wirkt beruhigend. Als Neffe Salisbury's ist er, wie man nicht mit Unrecht glaubt, mit den Ansichten des Vorgesetzten ganz genau vertraut und daher der Geeignete, in seinem Sinne zu handeln, und dessen Ideen auszuführen. Balfour gehört nicht zu denen, die die Dinge überstürzen. Er kennt die Verantwortlichkeiten, die die ihm zugefallene schwierige Aufgabe mit sich bringen, und wird am wenigsten geneigt sein, durch brüskes Auftreten alles zu verderben. Die Schule, die er jetzt in der Leitung des Unterhauses gehabt, wird ihm sehr zu statten kommen. Inzwischen macht man sich in England auch mit dem Gedanken vertraut, daß aus dem zeitweiligen sich der permanente Rücktritt Salisbury's entwickeln kann und daß seine Abreise nach dem Festland nur das Vorspiel zu seiner endgültigen Demission sein dürfte. Die englische Presse spricht im allgemeinen in theilnahmvoller Weise vom Premier, aber es ist bemerkenswerth, daß die liberale Presse ihm besonders warmen Tribut als weitsichtigem und umsichtigen Staatsmann zollt, und besonders hervorhebt, daß er in auswärtigen Fragen die Interessen des Reichs über die seiner Partei stellte. Mit der zeitweiligen Abmachung, daß Balfour sein Stellvertreter in auswärtigen Angelegenheiten, erklären die Liberalen sich zufrieden. Die Liberalen würden eventuell gern sehen, wenn es zur Ernennung eines dauernden Nachfolgers des Premiers im Auswärtigen Amte kommen sollte, daß Balfour dazu außersehen wäre. Für den Fall aber, daß die Premierschaft selbst vakant würde, glauben sie, daß der Herzog von Devonshire dafür außersehen sein würde, da er schon jetzt Salisbury in der Führerschaft des Oberhauses zu vertreten hat. Es ist ein merkwürdiges Verhältniß, daß die Tories bei zeitweiligem Fernsein ihres Chefs im Oberhause und Unterhause durch einen Liberalen geführt wird. In jenem durch Devonshire, in letzterem durch Chamberlain.

* Die Zurückziehung des deutschen Kriegsschiffes »Odenburg« aus den kretensischen Gewässern wird, wie die Wiener »N. Fr. Pr.« erfährt, keineswegs die Zurückziehung der österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe von Kreta zur Folge haben. Auch Deutschland verbleibt trotz der Abfahrt der »Odenburg« nach wie vor in dem europäischen Konzert, und die Abberufung seiner Flotte bedeutet nur, daß es als am wenigsten in Kreta interessirte Macht die weiteren Schritte zur Verhütung Kreta's den anderen Großmächten überläßt. Nicht ganz in der gleichen Lage befinden sich die beiden anderen Dreihundmächte Oesterreich-Ungarn und Italien, die als Mittelmeer-mächte ein Interesse daran haben, daß ihre Flaggen neben denen der übrigen Mächte vor Kreta verbleiben. Oesterreich-Ungarn insbesondere ist zwar direkt an sämtlichen Fragen, die Kreta und Griechenland betreffen, nicht interessirt, hat aber allerdings an dem ganzen Komplex der Orientfragen, welche immerhin von der weiteren Entwicklung der kretensischen Angelegenheit beeinflusst werden können, ein näheres Interesse als Deutschland. Oesterreich-Ungarn wünscht darum auch bezüglich Kreta's das Einvernehmen mit den anderen Mächten aufrecht zu erhalten und würde sich nur dann zurückziehen, wenn dieses Einvernehmen nicht mehr sollte erhalten werden können. Daß die Abberufung des deutschen Kriegsschiffes mit einer neuerlichen Betreibung der Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland zusammenhänge, ist vorläufig nicht festzustellen. Von Rußland wurde diese Kandidatur seit der bekannten Erklärung des »Regierungsboten« neuerlich nicht urgirt. England hat erklärt, daß es diese Kandidatur unterstützen würde, hat aber selbst keinen Vorschlag gemacht. Von Frankreich ist überhaupt keine Äußerung darüber bekannt geworden. Es gilt auch als unwahrscheinlich, daß die Türkei, so lange ihre Truppen in Thessalien stehen, der Bestellung des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta zustimmen werde. Der Sultan wäre dies kaum im Stande, ohne bei seinem eigenen Volke auf den heftigsten Widerstand zu stoßen. Im übrigen gilt es als ausgemacht, daß eine Störung des europäischen Konzerts durch die kretensische Frage nicht zu befürchten sei.

* Während sonst um diese Zeit das ganze politische Interesse in Dänemark auf das Schicksal des Budgets, des Finanzgesetzes, gerichtet zu sein pflegt, beherrschen jetzt die demnächst stattfindenden Folkethingswahlen die Lage, denn das Finanzgesetz gibt keinen Anlaß zu unüberwindlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Folkething und Landsting, so daß es pünktlich am 1. April vorliegen wird. Dies bedeutet keineswegs, daß das Folkething diesmal freigegeben gewesen ist, im Gegentheil haben die Etats aller Minister bedeutende Absichten erfahren und besonders mußte der Kriegsminister »bluten«. Aber unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen will sich das Ministerium mit dem vom Folkething Gebotenen begnügen und das Finanzgesetz in der vom Folkething gegebenen Fassung dem Landsting empfehlen, wo es gegenwärtig Gegenstand der Verhandlungen bildet. In dieser Körperschaft gab Conselfpräsident Hörring der Hoffnung Ausdruck, daß man in den künftigen Tagungen den militärischen Forderungen mehr Entgegenkommen zeigen werde. Das

Finanzgesetz zeigt in vorliegender Form gegen 68 Millionen Kronen Einnahmen und rund 69 Millionen Ausgaben, doch ist dieser Minderertrag, wie Hörring sagt, nicht beunruhigend, da ein reichlicher Kassenbestand zur Deckung zur Verfügung steht. Die Wahlperiode des Folkething läuft am 9. April ab, weshalb die Ausschreibung der neuen Wahlen in kürzester Frist erfolgen dürfte. In allen Parteien rüstet man sich schon seit geraumer Zeit eifrig für diesen Wahlkampf. Wenn es auch meistens zwecklos ist, sich über den Ausgang eines Wahlkampfes schon vorher den Kopf zu zerbrechen, so läßt sich doch schon so viel sagen, daß die Rechte den Wahlen nichts weniger denn freudig entgegensteht. Diese Partei, sowie die Gemäßigten trugen schon bei den Wahlen von 1895, die dem bekannten politischen Vergleich folgten, eine schwere Niederlage davon, während die Linke in dem 114 Mitglieder zählenden Folkething mit 55 Mann aufmarschirte, so daß diese Partei im Verein mit den Sozialdemokraten die Mehrheit bildet. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die Linke einen weiteren Zuwachs erfährt und, unabhängig von der allmählich unbehaglicher werdenden Freundschaft der Sozialdemokraten, im Folkething allein Herr der Lage ist.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 18. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag einen längeren Vortrag des Geheimraths Dr. Buchenberger entgegen.

Um 2 1/2 Uhr begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin zum Bahnhof und begrüßten dort Ihre Majestät die Königin von Sachsen. Ihre Majestät kam von Frankfurt, wo Höchstdieselbe übernachtet hatte. Zum Empfang befand sich der Oberstallmeister von Holzling am Bahnhof. Die Höchsten Herrschaften geleiteten die Königin zum Schloß. Hier verweilte Ihre Majestät bis nach 4 Uhr und reiste dann, von Ihren Königlichen Hoheiten zum Bahnhof begleitet, nach Baden-Baden zum Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Fürstin Josephine von Hohenzollern, welche gestern zu kurzem Aufenthalt dort eingetroffen ist.

Abends hört Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb.

** Im Konferenzsaale der Generaldirektion der Großherzoglichen Staatseisenbahnen wurde heute die 35. Sitzung des Badischen Eisenbahnrats abgehalten.

- Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte:
1. Mittheilungen der Generaldirektion über den II. Nachtrag zum Verzeichniß der Ausnahmestrafen.
 2. Mittheilungen der Generaldirektion über die Erledigung mehrerer den Gütertarif betreffenden Verhandlungsgegenstände früherer Eisenbahnratssitzungen.
 3. Berathung des Sommerfahrplans 1898.

* (Großh. Hoftheater.) Als Neuheit wird am Samstag den 26. März das dreiatte Lustspiel von Blumenthal und Adelburg »Im weißen Rößl« in Scene gehen. Das Stück hat bei seinen bisherigen Aufführungen überall große Heiterkeitserfolge errungen. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Ottilie Gerhäuser, Fritz Herz, Hugo Höcker und Heinrich Reiff. Am Dienstag den 22. März wird »Julius Caesar«, am Donnerstag den 24. März »Die gefesselte Phantasia«, am Freitag den 25. März »John Gabriel Borkman« gegeben werden. In der Oper gelangt am Montag den 21. März »Die Fledermaus«, am Sonntag den 27. März »Die Stumme von Portici« zur Aufführung. Die Rolle der Fenella in letzterer Oper wird erstmals Paula Bauz spielen.

© (Das Konzert von Emil Göhe) im Museumsaal war recht gut und von einem beifallsfreudig gestimmten Publikum besucht. Galt es doch einen alten Bekannten zu begrüßen, der mehr wie einmal den süßelnden Beifall des Auditoriums durch seine herrliche Stimme hervorgerufen hatte. Herr Göhe ist leider nicht mehr der siegreiche Held auf der Bühne, noch weniger dürfte er sich im Konzertsaal behaupten dürfen, da die mittelbare Wirkung des Spieles nicht vorhanden ist und die berückende Romantik der Helden den Sänger mit einem starken Hauch von Poésie umgibt, der im Konzertsaal vermischt. Noch besitzt der Sänger den warmen Ausdruck, bedenklich aber fehlt es mit der Technik aus, deren Mangel schwer empfunden wurde. Noch zeigt die Stimme in den hochliegenden Stellen den Klang trocken und oft unklar. Das Publikum war lebendiger als gewöhnlich, die verschiedenen Schwächen zu übersehen, und brachte dem Künstler die gewohnten Ovationen. Herr Arthur Speeb erwies sich als diskreter Begleiter der verschiedenen Vorträge und als tüchtiger Virtuose.

© (Kaufmännischer Verein Karlsruhe.) Mit dem Vortrage des bekannten Historikers Geh. Hofrath Prof. Dr. Duden aus Gießen über »Wahrheit und Dichtung von Don Carlos« findet die stättliche Reihe der vom Kaufmännischen Verein in dieser Winteraison veranstalteten Vortragsabende ihren Abschluß und wird erst im nächsten Herbst wieder ihren Anfang nehmen. Der Kaufmännische Verein hat es verstanden, die beruflichen Kräfte heranzuziehen, die durch ihre gelegentlichen Darbietungen auf den verschiedensten Gebieten die Vortragsabende zu einem wesentlichen Faktor im Geistesleben unserer Stadt gestaltet haben, denen nicht nur von den Mitgliedern des Vereins, sondern auch aus weiteren Kreisen der Bevölkerung das regste Interesse entgegengebracht wurde, wie aus dem überaus zahlreichen Besuch zu ersehen war. Im ganzen haben zwölf Vortragsabende stattgefunden, an denen folgende Herren Vorträge hielten: Professor Dr. Erik Schulze-Dresden, Professor Dr. Balthaupt-Bremen, Sanitätsrath Leppmann-Berlin, Hofschaupieler Weiser-Weimar, Professor Stratofsch-Wien, Ernst v. Wolzogen-München, Emil Franzos-Berlin, Fedor v. Zobeltitz-Berlin, Professor Dr. Duden-Gießen, von einheimischen Herren sprachen Hofschaupieler Wassermann (Recitation »Dhne Selbst«), Kapellmeister Smolian (»Wagner und Ludwig II.«), Rechtsanwält Dr. Schlegler (»Das Duell vom rechtlichen und gesellschaftlichen Standpunkt«). — Der Vortrag des Herrn Professor Dr. Duden führte in fesselnder, klarer Darstellung den historischen Don Carlos vor, wobei die Gestalt des heldenmüthigen Prinzen des ihm von Schiller verliehenen Nimbus vollständig entleert wurde. Erst der historischen Forschung Ranke's und Gachard's sei es gelungen, Klarheit über die Person des Prinzen zu schaffen. Schiller hat den Stoff zu seiner Tragödie einer geistreich ge-

schilderten Novelle Saint-Real's entnommen, die aber lediglich ein Phantastengebilde des Verfassers darstellt. Der Zwiepsalt zwischen Don Carlos und seinem Vater Philipp II. ist weder auf legerliche Reigungen des Prinzen, noch auf dessen Liebesverhältniß mit seiner Stiefmutter, das nicht bestanden hat, zurückzuführen, sondern auf sein ergeiziges, aber gänzlich ausichtsloses Bestreben, Statthalter von Flandern zu werden. Körperlich mißgestaltet und geistig vollkommen vernachlässigt, dazu von boshaftem, ungeselligem Charakter war Don Carlos in keiner Hinsicht für einen so wichtigen Posten befähigt. Philipp II. konnte ihm die Statthaltertschaft unmöglich übertragen und war gezwungen, als Don Carlos zur Erreichung seines Wunsches in vollkommen planloser Weise hochverrätherische Intrigen anzettelte, denselben insafiren zu lassen, wobei jedoch die Grausamkeit bei der Gefangenhaltung des Prinzen, die ihn in den Tod getrieben hat, durch nichts zu rechtfertigen ist. Im Juli 1568 ist Don Carlos infolge unmäßigen Genußes von Nahrungsmitteln, 23 Jahre alt, im Kerker gestorben. — In einer allgemeiner gehaltenen Schlussbetrachtung ging der Redner auch auf die übrige Charaktere der Schiller'schen Tragödie ein und resümirte, daß Schiller dabei Personen des 16. Jahrhunderts vorgeführt habe mit den Lebensanschauungen des 18., die charakteristisch sind durch den Radikalismus der Ideen, der auch dem Ausgang unseres Jahrhunderts eigen sei, dem aber anders als im vorigen Jahrhundert heute der ehrene Realismus der Veres- und Staatsgewalt als Stütze für Freiheit und Ordnung gegenüberstehe. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

† (Badischer Kunstgewerbeverein.) In der zahlreich besuchten Monatsversammlung hielt der Vorsitzende, Herr Direktor Göh, einen hochinteressanten Vortrag über Ägypten, welches derselbe bei Beginn des vorigen Jahres für drei Monate besuchte. Der Beschreibung des Suezkanals und der Landhaft des oberen Nils folgte eine padende Schilderung der hochinteressanten Sehenswürdigkeiten der alten Nilstadt Cairo und deren Umgebung. Die Stauwerke des Nils und die Wasserverorgung des Landes fanden eingehende Würdigung. Von besonderem Interesse war die Beschreibung der Pyramiden von Gizeh, des alten Memphis und der großartigen Pharaonenerebdenz Theben, sowie der Königsgräber in den libyschen Bergen. — Philae, diese der Isis geweihte Insel, welche mit ihren reizenden Bäumen und Tempeln und dem so herrlichen Kiosk gleich einem Märchenbilde in so schöner landschaftlicher Umgebung aus dem Nils hervorsticht, wurde als die Perle aller Sehenswürdigkeiten des Landes bezeichnet. — Erfreulich war es, zu hören, welchen bedeutenden Einfluß gerade die Deutschen auf den ägyptischen Handelsverkehr ausüben und wie sehr die Reisenden es begrüßten, in allen größeren Centren die Flagge der deutschen Konsulate wehen zu sehen. Das Hauptergebniß der Reise bilden zahlreiche Erwerbungen, die Professor Göh in uneren staatlichen Sammlungen zugeführt hat und wobei ihm namentlich auch die Unterstützung der deutschen Konsulate zu Theil wurde. Eine kleine ausgewählte Gruppe dieser Ankäufe war in dem Saale ausgestellt. — Reicher Beifall lohnte den Redner, der für später einen weiteren Vortrag über Syrien und Palästina in Aussicht stellte.

† (Karlsruher Bahnhoffrage.) Der Verein zur Wahrung der Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe in Karlsruhe hat in seiner letzten Ausschüßung beschlossen, noch im Laufe dieses Monats eine öffentliche Versammlung zur Besprechung der Karlsruher Bahnhoffrage abzuhalten.

† (Sitzung der Strafkammer III vom 16. März.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Düffner.

Ein arbeitsloser Mensch, der sich meist vagabundierend im Lande herumtreibt, ist der schon mehrfach bestrafte Tagelöhner Josef Dürrschnebel aus Bietigheim. Heute stand er vor der Strafkammer, angeklagt wegen Diebstahls, Verobung, Bettels und Landstreicherei. Der Gerichtshof verurtheilte Dürrschnebel unter Anrechnung von 24 Tagen Untersuchungshaft zu einem Jahr zwei Monaten Gefängniß, 24 Tagen Haft und drei Jahren Ehrverlust.

Aus dem Pulvermagazin des Steinbruchbesizers Karl Blad in Dos waren in der Zeit vom 24. Januar bis 1. Februar sieben Pfund Sprengpulver und eine Rolle Zündschnur entwendet worden. Als der Thäter wurde der schon öfter wegen Eigenthumsvergehens bestrafte 12 Jahre alte Tagelöhner Franz Boos aus Dos ermittelt, der wegen Diebstahls sechs Monate Gefängniß, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, erhielt.

In der Berufungssache gegen Katharina Hesel, geb. Reineischmedt aus Schauern, wegen Verleumdung, erkannte das Gericht auf 20 M. Geldstrafe.

Eine Gefängnißstrafe von fünf Tagen wurde gegen den Rutscher Ludwig Straub aus Neustadt, wohnhaft in Baden, wegen fahrlässiger Körperverletzung ausgesprochen.

▲ (Fahrrad Diebstahl.) Am 12. d. Mts. wurde einem in der Marien-Straße wohnenden Mechaniker aus Ulmenbdingen im Hofraum einer Wirtshaus in der östlichen Kaiserstraße Abends ein Fahrrad mit der Polzeinummer 4524, im Werthe von 260 M., entwendet.

▲ (Vom Bodensee, 17. März.) Die Stadtgemeinde Raabollzell, welche ihrer industriellen Entwicklung und dem regen dortigen Verkehrsleben entsprechend, in städtischem Aufblühen begriffen ist, hat den städtischen Umlagefuß pro 1898 wie im letzten Jahre auf 40 Pf. festgesetzt. — Der Stadtrat Konstanz hat in Verbindung mit dem Frauenverein die Gründung eines »Wohlfahrtsvereins« beschlossen. Dasselbe wird mit polizeilicher Genehmigung dieses Frühjahr noch in einem von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellten und ärglich für geeignet erklärten Gebäude eröffnet. In diesem »Wohlfahrtsverein« soll der Regel nach die Wochenbettpflege ausschließlich unter Leitung einer in der Wochenbettpflege besonders ausgebildeten Pflegerin unter Oberaufsicht eines Frauenarztes ausgeübt werden. Die Stadtverwaltung übernimmt einen Theil der Kosten der Gründung und Fortführung der Anstalt; der Frauenverein die weiteren Kosten. Der letztere hat sich nun an die öffentliche Thätigkeit der Bewohner gewandt, um Gaben für die Anstalt zu erhalten.

Badischer Landtag.

II. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer am Freitag, den 18. März 1898,

unter dem Vorsitz des Durchlauchtigsten Präsidenten, Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden. (Vorläufiger Bericht.)

Am Regierungslich: Staatsminister Dr. Noff, Geh. Oberregierungsrath Becherer, Ministerialrath Hübsch, später Geh. Oberregierungsrath Dorner.

Der Durchlauchtigste Präsident eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr und bringt die Einläufe zur Kenntniß des Hauses.

Ramens der Budgetkommission berichtet Geh. Rath Zoos über das Budget des Großherzogthums Baden für 1898, des Kultus und Unterrichts für 1898 und 1899, Ausgabebetitel I bis VII, XI, XII, Einnahmetitel I und II.

Hierzu ergreifen das Wort die Herren Oberlandesgerichts-
präsident Geh. Rath Schneider, Geh. Hofrath Dr. Rime-
lin, Geh. Hofrath Dr. Meyer und Staatsminister Dr.
Koff.

Der Antrag der Budgetkommission: »Hohe Erste Kammer
möge die Ausgaben und Einnahmen des Budgets des Großh.
Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts Titel
I bis VII, XII, XIII der Ausgabe, Titel I und II der Ein-
nahme nach Maßgabe der Beschlüsse der hohen Zweiten Kam-
mer genehmigen«, wird einstimmig angenommen.

Sodann erstattet Geh. Rath Jooß den Bericht der Bud-
getkommission über das Budget des Großh. Ministeriums
der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1898 und 1899
Titel VIII der Ausgabe: Kultus.

An der Debatte beteiligten sich die Herren Frhr. Franz
v. Bodman, wiederholt Staatsminister Dr. Koff, Prälat
Schmidt, Geh. Hofrath Dr. Meyer.

Dem Antrag der Budgetkommission entsprechend, werden
die unter Titel VIII der Ausgaben des Großh. Ministeriums
der Justiz, des Kultus und Unterrichts enthaltenen Anfor-
derungen in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten
Kammer genehmigt und sodann die Sitzung gegen 3/4 Uhr
geschlossen.

57. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Freitag, den 18. März 1898. (Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung wurde die Berathung des Berichts
der Budgetkommission über das Budget des Großh. Mini-
steriums der Innern für die Jahre 1898 und 1899
(Titel I bis XI, XVIII bis XXI der Ausgaben und Titel I,
II und IX der Einnahmen) fortgesetzt.

An der Generaldebatte beteiligten sich die Abg. Hug,
Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Dr.
Eisenlohr, und die Abgg. Wittum, Klein, Heimbürger,
Fischer.

Um 12 1/2 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und auf
Montag, Nachmittags 4 Uhr, vertagt.

Es sind noch 14 Redner vorgemerkt.

* **Karlsruhe**, 18. März. 58. öffentliche Sitzung der
Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag
den 21. März 1898, Nachmittags 4 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für die Jahre 1898 und 1899 Titel I bis XI, XVIII bis XXI der Ausgaben und Titel I, II und IX der Einnahmen. Bericht-
erstatte: Abg. Laud.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphische Ergänzung des vorläufigen Berichts.)

Berlin, 17. März. Fortsetzung der zweiten Berathung der Entwürfe einer Militär-
strafgerichtsordnung, eines Einführungsgesetzes etc.

Nach den Ausführungen des Kriegsministers zu § 46 folgen
Bemerkungen des Abg. Spahn (Centrum), welcher bittet, es
bei den Kommissionsbeschlüssen zu belassen, eventuell eine Ver-
ständigung bis zur dritten Lesung für möglich hält, des General-
auditeurs Zittenbach, der darauf hinweist, daß doch haupt-
sächlich Vergehen militärischer Art in den Kriegsgerichten zur
Verhandlung kommen, des Abg. Gröber, des Generalauditeurs
Zittenbach, Gröber, Bedt und de Witt als Referent.

Die Anträge Auer und Bedt werden gegen die Stimmen der
Sozialdemokraten, der Freisinnigen Volkspartei und der Deutschen
Volkspartei abgelehnt. Die Kommissionsfassung (Das
Kriegsgericht soll bestehen aus zwei Kriegsgerichtsräten und
drei Offizieren) wird gegen die Stimmen der Rechten, einiger
Mitglieder des Centrums, der Nationalliberalen und der Frei-
sinnigen Vereinigung angenommen. Eine weitere Reihe von
Paragrapfen wird ohne erhebliche Debatte nach den Kom-
missionsanträgen angenommen.

Zu § 172 (Vorläufige Festnahme) beantragt die Kommission,
daß die Festnahme von Personen im Offiziersrang in Uniform
durch Jedermann nur geschehen darf, wenn dieselben bei Be-
gehung eines Verbrechens oder eines mit dem Verlust der bürger-
lichen Ehrenrechte bedrohten Vergehens auf frischer That be-
troffen werden.

Abg. Spahn (Soz.) befürwortet einen Antrag auf Streichung
des ganzen Passus.

Abg. v. Puttkamer (kons.) befürwortet einen Antrag auf
Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach die Festnahme
eines uniformirten Offiziers durch Jedermann nur geschehen
darf, wenn er bei der Begehung eines Verbrechens auf frischer
That betroffen wird. Man möge Konflikte der Offiziere mit
Bürgerlichen möglichst vermeiden.

Abg. Bedt befürwortet einen Antrag, in der Kommissions-
fassung zu setzen: eines Verbrechens oder eines nicht auf Antrag
zu verfolgenden Vergehens.

Generallieutenant v. Viebahn: Man könnte nach den
neuesten Vorkommnissen eher einen Schutz für Offiziere gegen
Gibhütten wünschen. Der Fall Bräsewitz und andere beweisen
nichts für die Allgemeinheit des Offizierscorps. Die Bedeutung
der vorliegenden Bestimmung werde überschätzt nach ihrer prak-
tischen Seite hin. Andererseits könne der Offiziersstand nur auf
seiner Höhe erhalten werden, wenn die idealen Güter desselben
hochgehalten werden.

Abg. v. Kardarff (Reichsp.) wird mit seinen Freunden für
die Regierungsvorlage stimmen.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.
Fortsetzung der heutigen Berathung. Entschädigung un-
schuldig Verurtheilter.

(Telegraphischer Bericht.)

* **Berlin**, 18. März.

Die Berathung des Entwurfs der Militärstrafgerichtsord-
nung wird fortgesetzt bei § 172: Vorläufige Festnahme.
Abg. Wasserfmann (nat.-lib.) erklärt namens seiner Partei,
um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden, für
die Regierungsvorlage stimmen zu wollen, wonach in Absatz 2
des Paragrapfen die Festnahme eines uniformirten Offiziers
durch Jedermann nur geschehen kann, wenn er bei Begehung
eines Verbrechens auf frischer That betroffen wird.

Abg. Bedt (Soz.) befürwortet den Antrag Auer auf
Streichung des ganzen Passus. Man spreche immer von des
Königs Hof, es sei doch des Volkes Hof.

Kriegsminister v. Goßler: Wir sind stolz darauf, den-
selben Hof zu tragen wie der König von Preußen, d. h. des
Königs Hof.

Abg. Mündel (Frei.): Ich achte unsere Offiziere hoch,
aber je ehrbarer der Stand ist, desto leichter werden die Offi-
ziere auf ihre Vorrechte verzichten können. Gegenüber dem
Herrn Kriegsminister muß ich doch sagen, daß von dem Ge-
denktage vom Jahre 1848 die konstitutionelle Armee datirt.
Der 18. März ist ein Gedenktag für Deutschland und
Preußen, an den wir mit Erhebung zurückdenken (Beifall
links, Zischen rechts.)

Präsident v. Buol: Es ist mir in keiner Weise bei-
gefallen, einer Erwähnung des heutigen Tages entgegen-
zutreten, ich bitte aber die folgenden Herren Redner, dies
nicht zur Hauptsache werden zu lassen.

Der spanisch-amerikanische Konflikt

(Telegramme.)

* **Madrid**, 18. März. Der Marineminister tele-
graphirte an den Chef des bei den Kanarischen Inseln
befindlichen Torpedo-Geschwaders, die Fahrt nach Havanna
nicht fortzusetzen.

* **New-York**, 18. März. Nach einer Depesche des
„New-York-Herald“ aus Washington werden zwei neue
Geschwader gebildet werden. Das eine soll aus Panzer-
schiffen und Kreuzern bestehen und einen etwaigen feind-
lichen Angriff auf die nördlichen Häfen zurückweisen, das
andere wird aus Monitoren zusammengefaßt sein und die
südlichen Häfen zu verteidigen haben.

* **Washington**, 18. März. Den beiden Kammern
des Kongresses ist gestern ein Gesetzentwurf vorgelegt
worden, wonach der Bestand der Armee auf 103 000
Mann erhöht werden soll.

* **Washington**, 18. März. Der Flottenauschuß
des Repräsentantenhauses genehmigte einstimmig die
Vorlage, durch welche die Regierung zum Bau von sechs
neuen Torpedobooten und sechs Torpedoboot-
zerstörern ermächtigt wird.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

* **London**, 18. März. Aus Peking wird gemeldet:
Frankreich verlangt, China möge einen Theil der vier
Provinzen Kwantung, Kwangsi, Yuennan und Kiao-tschan
abtreten. Weitere Forderungen Frankreichs beziehen sich
auf die Verlängerung der Eisenbahn in Lungtschan (?),
Uebergang des Schienenweges in die Provinz Yuennan,
Errichtung einer Kohlenstation in Laitschan auf der Halb-
insel Henehan. China hat bisher alle diese Forderungen
zurückgewiesen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin**, 18. März. Nachdem die Stadtverord-
neten mit 58 gegen 40 Stimmen beschloffen hatten,
durch eine Deputation einen Kranz am Grabe der März-
gefallenen niederzulegen, verlas der Oberbürgermeister
ein Reskript des Oberpräsidenten, das den Magistrat
anweist, den Beschluß als eine Ueberschreitung der Be-
fugnisse der Versammlung und als eine politische
Demonstration zu Verhinderung der Revo-
lution zu beanstanden.

* **Nachen**, 18. März. Das Kriegsgericht verurtheilte
wegen Verraths militärischer Geheimnisse den
Bezirksfeldwebel Hahnendruck zu 34 Monaten Zuchthaus
und Ausschließung aus dem Heere, seinen Mitwisser,
Bezirksfeldwebel Kircher, zu 22 Monaten Gefängniß und
Degradation.

* **Paris**, 18. März. Es bestätigt sich, daß die diesjährigen
großen Manöver zwischen dem 8. und 13. Armeecorps in
den Departements Cher, Allier und Nièvre stattfinden. 27 Reiter-
regimenter werden daran theilnehmen.

* **London**, 18. März. Das Unterhaus nahm
mit 184 gegen 35 Stimmen in zweiter Lesung das Gesetz
betreffend die Kaufschiffahrt an.

* **Athen**, 18. März. Der Ingenieur Andreadis
wurde wegen Zugehörigkeit zu dem antidynastischen Klub
verhaftet. Andere Verhaftungen stehen bevor.

Verschiedenes.

D. **Berlin**, 16. März. Zwei Stenographenvereine, „Victoria“
zu Berlin und der „Berliner Stenographenverein“, sind auf ein-
stimmigen Beschluß ihrer Hauptversammlungen zum Einigungs-
system Stolze-Schrey übergetreten.

† **Warel**, 18. März. (Telegr.) In Loy-Kastede ver-
brannte beim Brande seines Wohnhauses der Arbeiter
Schelling mit seinen fünf Kindern.

† **Kaiserslautern**, 18. März. (Telegr.) Wie die „Pfälz-
Presse“ meldet, wurde heute früh das Fleischermeister-Gespaar
Schwarzelsch unter dem Verdachte, an seinen drei
Söhnen im Alter von 16, 14 und 12 Jahren einen Gift-
mord verübt zu haben, verhaftet. Der zweijährige der Knaben
wurde heute Nacht 1 Uhr von einem herbeigerufenen Arzte todt
aufgefunden, während bei den beiden andern Knaben sich schwere
Bergiftungserscheinungen zeigten. Es wird vermuthet, daß Frau
Schwarzelsch, die Stiefmutter der Knaben, den Kindern Phos-
phor in's Essen gethan habe.

† **London**, 18. März. (Telegr.) Unter dem Voritze des
deutschen Generalkonsuls, Frhr. v. Lindensfeld, fand gestern
Abend im Hotel Metropole das Jahresfestessen der Deutschen
Wohltätigkeitsgesellschaft statt. Nach dem Toast
auf die englische Königsfamilie trat Frhr. v. Lindensfeld auf die
Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm. Hierauf
toastete Herr Melchers auf Seine Majestät den Kaiser Franz
Joseph, als den langjährigen Beschützer der Gesellschaft, und
gedachte der friedliebenden Bundesgenossenschaft zwischen
dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn. Der Gesellschaft
sind an Beiträgen insgesammt 1276 Pfd. Sterl. zugegangen,
mit Einschluß der Beiträge von Kaiser Wilhelm und Kaiser
Franz Joseph.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Samstag, 19. März. Abth. C. 49. Ab. Vorj. (Kleine Preise):
Zum erstenmal: „John Gabriel Borkman“, Schauspiel in
4 Akten von Henrik Ibsen, deutsch von Dr. Sigurd Ibsen.
Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 20. März. Abth. B. 49. Ab. Vorj. (Mittelpreise):
„Der Bajazzo“, Drama in 2 Akten und einem Prolog, Dich-
tung und Musik von R. Leoncavallo, deutsch von L. Hartmann.
— „Die Moubree“, Ballettdivertissement in einem Akt von M.
Walter, Musik von Ernst Eyles. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 12. März. Gustav Ludwig, S.: Gustav
Schneider, Kaufmann. — Maria Rosa, S.: Friedrich Heiß,
Schneider. — August Christian, S.: Jakob Häberli, Metzger.
13. März. Emil, S.: Paul Jäger, Tagelöhner. — Friedrich
Josef, S.: Wilhelm Jauer, Kutischer. — 14. März. Hermann
Karl, S.: Ludwig Schneider, Schmie. — 15. März. Selma
Maria Katharina, S.: Alfred Jäger, Versicherungsbeamter. —
Erwin, S.: Athanasius Peter-Seib, Schlosser. — 16. März.
Emilie Elisabeth Johanna, S.: Wilhelm Jooß, Hausmeister.
— Adolf, S.: Jakob Hölzer, Hammermeister. — 17. März. Hans
Otto, S.: Otto Reinhard, Bureauvorsteher.

Heirat. 17. März. August Krieger von Grözingen,
Bautechniker hier, mit Luise Fischer von Stuttgart. — Kauf-
mann, genannt Karl Kornhand von Leheim, Agent hier, mit
Luise Eugewiler von Bilsfeldingen. — Otto Hammer von Gai-
nichen, Viechfeldwirth in Sträßburg, mit Bertha Hölzer von
hier. — Jakob Pfeil von Abersbach, Schmie hier, mit Lucia
Müller von Etlingen. — Ludwig Bandel von Dweichheim,
Fabrikarbeiter hier, mit Franziska Günther von Bruchsal. —
Karl Frank von Würzburg, Fabrikarbeiter hier, mit Katharine
Petraich von Deutschmette. — Ludwig Schmitzer von Etlingen,
Reisender in Heidelberg, mit Magdalene Deiß von hier. — Josef
Schloßbauer von Koblau, Musiker hier, mit Josefa Jorisch von
Ries.

Todesfälle. 16. März. Franz Kerber, Chemiker, Maschinen-
arbeiter, 61 J. — Anna, S.: Josef Adam, Tagelöhner, 1 J.
4 M. 4 T. — Anton Schmalz, Chemiker, Bureaubedienter a. D.,
52 J. — 17. März. Emma, S.: Gustav Fiedler, Bureaugehilfe,
1 J. 8 M. 12 T. — Franz Gehler, Witmer, Zimmermann,
67 J. — Josef Raumann, ledig, Kassier a. D., 31 J.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteor. u. Hyd. v. 18. März 1898

Die Depression, welche gestern nördlich von Schottland er-
schienen war, hat ihre Lage nur wenig verändert und sie beherrscht
noch die Witterungsverhältnisse von ganz Mitteleuropa. Bei
südwestlichen Winden ist es daher allgemein trüb, mild und reg-
nerisch. Diesen Charakter wird die Witterung voraussichtlich
auch zunächst noch beibehalten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel. in P.	Feuchtigk. in P.	Wind	Stapel
17. Nachts 9 U.	753.5	9.0	7.4	87	SW	bedeckt
18. Morgs. 7 U.	751.3	8.5	7.5	91	„	„
18. Mittags. 2 U.	753.1	9.8	8.3	92	„	„

1) Regen.

Höchste Temperatur am 17. März 12.1; niedrigste in der darauf-
folgenden Nacht 8.3.

Niederschlagsmenge des 17. März 1.7 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 18. März: 3.33 m,
gestiegen 7 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 18. März 1898.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 169.45, Wechsel
London 204.80, Paris 80.95, Wien 170.05, Italien 76.60, Pri-
vatdiskont 2 1/2, Napoleons 16.20, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe
103.90, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 96.95, 4 1/2, Preuß. Konsole
103.90, 4 1/2, 3 1/2, abg.) Baden in Gulden 101.05, 4 1/2, 3 1/2,
3 1/2, abg.) Baden in M. 102.05, 3 1/2, Baden in M. 103.10,
3 1/2, Baden in M. v. 1896 96.80, 4 1/2, Monopalgirten 43.80, 3 1/2,
Katalaner 96.95, Oesterr. Goldrente 103.90, Oesterr. Silberrente
86.80, Oesterr. Rente v. 1860 125.70, Portugiesen 32.40, Neue
4 1/2, Russen 68.30, 4 1/2, Serben 61.20, Spanier 55.30, Türken-
loose 36.05, 1 1/2, D.-Türken —, 4 1/2, Ungar. Goldr. 103.35, Ung.
Kronrente 100.05, 5 1/2, Argentinier 78.60, 5 1/2, Chinesen 101.25,
6 1/2, Mexikaner 97.20, 5 1/2, Merikaner 94.60, 3 1/2, Mexik. 24.40,
Berliner Handelsgesellschaft 170.50, Darmstädter Bank 160.30,
Deutsche Bank 206.60, Dresdener Bank 166.20, Badische Bank
120.—, Rhein. Kreditbank 140.80, Rhein. Hypothekbank 169.90,
Pfälz. Hypothekbank 164.60, Oesterr. Länderbank 187 1/2, Wiener
Bankverein 230 1/2, Ottomobank 108.90, Mainzer —, Elb-
thalaktien —, Schweizer Centralbahn 137.20, Schweizer
Nordostbahn 101.90, Schweizer Union 76.30, Jura-Simplon
83.80, Mittelmeerbahn 95.50, Meridionalbank 135.20, Badische
Zuckerfabrik 50.—, Harener 176.—, Nordb. Lloyd 116.75,
Paderfahrt 115.90, Ostpreu. Maschinenfabrik 254.80, Karlsruher
Maschinenfabrik 196.50, Nordb. Prefer. 59.70, A. G. S. 279.80,
Schäffert 270.— (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 308 1/2, Diskontokom-
mandit 205.90, Staatsbahn 294 1/2, Lombarden 69 1/2, Tendenz:
fest.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 308 1/2,
Diskontokommandit 205.90, Staatsbahn 294 1/2, Lombarden
69 1/2, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 308 1/2, Diskontokom-
mandit 206.—, Staatsbahn 294 1/2, Lombarden 69 1/2, Gelsen-
kirchen —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose
—, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simplon 83.50, Italiener
93.40, Tendenz: fest.

Berlin. (Schlußk.) 4 1/2, Reichsanl. 103.90 Br., 3 1/2, Reichsanleihe
97.10 Br., 4 1/2, Preuß. Konsole 103.75, Oesterr. Kredit 229.10,
Diskontokommandit 206.10, Dresdener Bank 166.40, National-
bank für Deutschland 148.—, Bochumer Gußstahl 203.70, Gelsen-
kirchen Bergwerk 177.40, Laurahütte 183.70, Harpener 176.50,
Dortmunder 97.80, A. G. S. 279.20, Schäffert 269.50, Dynamit
Trust 177.10, Albin-Kochmüller Pulverfabr. 228.—, Deutsche
Metallpatronenfabrik 343.—, Staatsbahn 145.40, Kanada-Pacific
78.90, Privatdiskont 2 1/2.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 206.—,
Deutsche Bank 206.90, Dortmunder 98.—, Bochumer 203.90.
Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 363.87, Staatsbahn 340.60,
Lombarden 78.20, Marknoten 58.77, 4 1/2, Ung. Gold. 121.75,
Papierrente 102.25, Oesterr. Kronrente 102.60, Länderbank
220.—, Ungar. Kronrente 99.—, Tendenz: still.

Paris. (Schlußkurse.) 3 1/2, Rente 103.25, 3 1/2, Portugiesen
19 1/2, Spanier 54 1/2, Türken 21.50, Ottomobank 546.—, Rio
Tinto 720.—, Banque de Paris 922.—, Italiener 93.75, Debeers
683.—, Robinson 200.—, Tendenz: behauptet.

London. (Südafrikan. Minen.) Debeers 26 1/2, Chartered 2 1/2,
Goldfields 4.—, Randfontein 1 1/2, Eastrand 3 1/2, 6 1/2, Argentinier
(unverz.) 31.20, Atchafon Top 25 1/2, Louisa. Natlv. 50 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.



Todesanzeige.

Wiesloch. Heute Früh halb 5 Uhr verschied in Heidelberg unerwartet nach längerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Nefse,

Carl Steingoetter.

Wiesloch, den 16. März 1898.

Frau Heinrich Steingoetter Witwe.
Rudolf Steingoetter.

2314.



ATLAS

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Ludwigshafen a. Rh.

Garantie-Capital: 10 Millionen Mark.
Hierbei baar eingezahlt: 2 1/2 Millionen Mark.
Banquiers: Die Rheinische Creditbank in Mannheim und Filialen. 3.206.5.

Die Gesellschaft offeriert unter liberalsten Bedingungen ihre nach einem Jahre unanfechtbaren Policen, ohne Extraprämie für Kriegsgefahr, Berufswechsel, Reisen in das Ausland, und macht besonders auf die von ihr eingeführte

Risiko-(Umtausch-)Police

aufmerksam, welche die Vorteile der Lebensversicherung gegen anfänglich sehr billige Einzahlungen — (ein 30 jähriger zahlt z. B. in den ersten 10 Jahren für 10 000 Mark Versicherungssumme jährlich 134 Mark ein) — gewährt und entweder als temporäre Versicherung benutzt oder jederzeit gegen irgend eine andere Police, ohne daß eine neue ärztliche Untersuchung notwendig ist, umgetauscht werden kann.

Garantie-Policen gegen feste Prämien,

insbesondere 20- oder 25jährige Prämienrückgewähr-Policen;

Dividenden-Policen,

d. h. Versicherungen mit steigender Gewinnbeteiligung;

Pflichten-, Aussteuer- und Militärdienst-Versicherungen,

insbesondere Versicherungen mit festem Auszahlungstermin zu Gunsten der Kinder; die Prämienzahlung hört mit dem Tode des Versicherten auf.

Prospecte und jede gewünschte Auskunft unentgeltlich durch die Subdirection des Atlas für das Großherzogtum Baden in Freiburg i. B., Zastusstraße 18, und sämtliche Vertreter.

Zuverlässige Lokal-Vertreter überall auf Grund von guten Provisions-Verträgen gesucht, auch größere Bezirke sind noch zu vergeben.

Stuttgarter Pferde-Versicherungs-Gesellschaft in Stuttgart.

Die 22. ordentliche Generalversammlung wird am Montag den 4. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Hotel Viktoria, Friedrichstraße dahier, nach Maßgabe des § 27 der Statuten abgehalten, wozu die Mitglieder der Gesellschaft unter Bezugnahme auf den Inhalt der §§ 27 und 28 der Statuten eingeladen werden.

Gegenstände der Berathung sind:

1. Erhaltung des Geschäftsberichts der Direction und des Verwaltungsraths.
2. Vorlegung der Bilanz mit der Gewinn- und Verlustrechnung pr. 31. Dezember 1887 und Entlastung der Direction und des Verwaltungsraths nach dem Antrag der Revisionscommission.
3. Wahl von 4 Mitgliedern in den Verwaltungsrath.
4. Wahl zweier Revisoren für die Rechnungen und die Bilanz des Jahres 1898.

Stuttgart, den 15. März 1898. 2287.
Der Vorsitzende des Verwaltungsraths:
Ed. Kober.

2297. Randern.

Steigerungs-Ankündigung.

Aus dem Nachlasse des Apothekers Robert Dubernoy in Randern wird der Erbtheilung wegen auf dem Rathhause in Randern Donnerstag den 14. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, das folgende Gebäudgrundstück öffentlich, zu Eigentum versteigert. Der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. Lsg. Nr. 15: 1 ar 62 qm Wohnraum mit zweistöckigem Wohnhaus mit Apotheke (Realgerichtsbarkeit) am Marktplatz;

2. Lsg. Nr. 13: 4 ar 7 qm Schenker, Siphonfabrikationsraum, gewölbter Keller, Waschküche, Holzschopf, Garten und Hofraum daselbst, geschätzt zu 125 000 M.

Fremde Steigerer und Bürger haben auf Verlangen sich durch gemeinderäthliche Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Die übrigen Bedingungen können bei mir eingesehen oder in Abschrift bezogen werden.
Randern, den 14. März 1898.
Groß. Notar.
Behrle.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Auf Grund des § 14 der Statuten hat der Aufsichtsrath beschlossen:

20 % des Aktienkapitals auf die am 1. April v. J. ausgegebenen Interimscheine Nr. 1 bis 4167 à 1200 Mark Nennwerth auf den 1. April 1898 einzufordern. Die einbezahlten Beträge nehmen von diesem Zeitpunkt an den Erträgen der Bank Theil.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden demgemäß ersucht, auf jeden Interimschein die Einzahlung mit 240 Mark per 1. April 1898 zu leisten.

Dieselbe kann geschehen:

- in Mannheim bei der Kasse unserer Bank;
- bei der Rheinischen Creditbank;
- in Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg und Konstanz bei den Filialen der Rheinischen Creditbank;
- in Frankfurt a. M. bei Herren M. A. von Rothschild & Söhne,
- bei der Deutschen Vereinsbank,
- bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie;
- in Berlin bei Herrn S. Bleichröder,
- bei der Direction der Diskontogesellschaft;
- in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie;
- in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank;
- in Basel bei der Basler Handelsbank.

Die Quittung erfolgt auf den Interimscheinen.

Dieselben sind zu diesem Zweck (ohne Dividendscheinbogen) bei der Einzahlungsstelle einzureichen, die zur Quittungsertheilung ermächtigt ist.

Mannheim, den 15. Februar 1898.

2.694.2

Die Direction.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses und der Staatsgenehmigung haben wir beschlossen, für die Stadt Offenburg ein Anlehen von

Zwei Millionen

aufzunehmen. Das Anlehen soll in erster Reihe zur Deckung der Kosten Verwendung finden, welche der Stadt Offenburg durch die Bereitstellung der Einrichtungen für die auf Herbst 1898 hierher zu verlegende Garnison erwachsen werden. Als jährlichen Mietzins erhält die Stadt Offenburg vom Reiche 6% der aufgewendeten Baukosten. Die Beschaffung des Anlehens soll durch Ausgabe von 3- oder 3 1/2%igen Schuldverschreibungen auf den Inhaber geschehen. Diejenigen Personen, Bankhäuser, Korporationen oder Anstalten, welche geneigt sind, das Anlehen zu beschaffen, erhalten die näheren Bedingungen auf Wunsch zugesandt. Angebote bitten wir bis längstens **Freitag, 31. März, Vormittags 11 Uhr,** in verschlossenem Umschlage bei uns einzureichen.
Offenburg, den 15. März 1898. 2313.1.

Der Gemeinderath.

Hermann. Mittner.

2308. Nr. 471. Ebingen.

Wasserleitung Oberlauchringen.

Die Gemeinde Oberlauchringen vergibt die Erd- und Metallarbeiten für ihre neue Wasserleitung, bestehend aus ca. 5950 m Gussrohrleitungen von 125, 100, 80 und 50 mm Lichtweite, 16 Hydranten, 20 Schiebern etc., sowie die Bestandtheile für ca. 80 Hausleitungen.

Die für die Angebote zu benütenden Verzeichnisse können gegen Einzahlung von 1 M. von uns bezogen werden. Die Angebote sind — versiegelt und mit der Aufschrift: „Wasserleitung Oberlauchringen“ versehen — spätestens bis **Mittwoch den 6. April, Vormittags 9 Uhr,** an den Gemeinderath Oberlauchringen einzuliefern.
Ebingen, den 17. März 1898.
Groß. Kultur-Inspektion.

2.15. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Auf 1. April l. J. gelangt Nachtrag I zum Main-Neckar-Bahn-Badischen Personen- und Gepäcktarif zur Ausgabe. Die im Nachtrag enthaltenen Zusatzbestimmungen zur Verkehrsordnung sind gemäß den Vorschriften unter I (*) genehmigt worden.

Karlsruhe, den 17. März 1898.
Generaldirection.

Feuer-, fall- und einbruchssichere

Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke
3854.23 empfiehlt
Willh. Weiss, Karlsruhe,
Erbsprinzenstr. 24.

Pianino

erstklassiges Fabrikat, Nußbaum matt und blank, kreuzförmig, voller Eisenrahmen, mit schönem Ton, ist unterjährig Garantie zu 600 M. abgegeben bei **M. Hack,** Pianolager, Cafe Grünwald, 2 Tr. (Fabrikpreis M. 700.) 2356.3
Kein Laden, daher billigste Preise!



Ein tüchtiger, selbstständig arbeitender Notariatsbeihülfe sucht auf Anfang oder Mitte April Stellung. Offerten unter Chiffre H.150 an die Expedition d. Bl. 2319.1.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Bettfedern.

Wir verkaufen jetzt, gegen Nachn. Jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., 2 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg., u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr säuberlich) 2 M. 50 Pfg., u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50 Pfg. — Nichtgefordertes berechn. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.



2312.

1 Mt. 90 Pfg.

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7 mal wöchentlich mit täglichem Unterhaltungs-Blatt.

Auflage 25,500.

Insertionspreis 20 Pfg. die Zeile. 1 mal monatlich Gemeinnützige Blätter.

Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Buchdruckerei in Karlsruhe.